

Malerisch am Hochufer der Isen und am Fuß der Sandsteilwand liegt die Engfurter Klausenkirche.

Foto: Heine/Tourismusverband Inn-Salzach

brochen und 1718 am jetzigen, höher gelegenen Standort neu errichtet worden. Die neue Kirche lag etwa 200 Schritt von der alten entfernt, jedoch nun nicht mehr im Pfarrbezirk Pleiskirchen, sondern in dem von Erharting. Lange stritten sich beide Pfarrer um das Pfarrrecht für die Kirche. Geld spielte dabei auch eine Rolle, bis zu Gunsten von Pleiskirchen entschieden wurde.

Die Weihe des Engfurter Kirchleins erfolgte am 27. Oktober 1720 durch den Bischof von Chiemsee und Weihbischof von Salzburg. Franz Anton Adolph von Wagensperg, der auf einer Konsekrationsreise die Tage vorher Kirche und Glocken in Flossing geweiht, in Mühldorf die Firmung erteilt und die Kirche St. Michael in Mettenheim geweiht hatte. Dieser geistliche Herr lebte von 1675 bis 1723. Anno 1712 ernannte ihn Erzbischof Franz Anton von Harrach zum Nachfolger des 1711 verstorbenen Chiemseer Bischofs Johann Sigmund von Kuenburg. Nach seinem Tod auf dem Familienschloss Greißenegg in der Steiermark wurde er in der Karmelitenkirche in Voitsberg beigesetzt.

Es hat sich die Rechnung des Ampfinger Posthalters erhalten, die den weiteren Reiseweg des Bischofs beschreibt. Darin heißt es: "Ihro hochfürstl. Gnaden, Herrn Weihbischof, mit 17 Postpferden von Mettenhamb nach Eggenfurt geführt ... "Der Bischof blieb mit seinem Gefolge über Nacht, eine Pause, die den Engfurter Müller und Wirt teuer zu stehen kam. Was der arme Georg Engfurter zu leisten hatte, bevor der Weihbischof mit seiner Begleitung am 28. Oktober über Altötting wieder nach Salzburg zurückreiste, mag man aus der Rechnung des Mettenheimer Pfarrers Didutsch ersehen: 27 Bediente haben damals die 25 geistlichen Gäste mit Edelwildpret, Confect, Küchelspeisen und Trunk bewirtet. 201 Gulden koste ihn der Spaß, was weit über 600 Tageslöhnen eines



Eine in der Pfarrkirche Pleiskirchen eingemauerte Grabplatte erinnert an den Einsiedler der Klause, Aloisius Ströhl. Foto: Unterstöger

damaligen Maurermeisters entsprach. Auf der Rückreise haben der Bischof und seine sieben Begleiter bei ihrer Übernachtung in Laufen 55 Viertel Wein verkonsumiert, wobei zu bedenken ist, dass ein damaliges Viertel Wein etwa eineinhalb Liter ausmachte.

Doch zurück an die Isen, nach Engfurt. Die nördlich an die Kirche angebaute Klause wurde von Einsiedlern bewohnt, von denen einige großes Ansehen genossen und beachtlichen Zulauf hatten. Am 30. April 1740 starb der Eremit Joseph Kren, nach ihm kam ein Christoph Edter. Am 4. Dezember 1761 wurde der Klausner Rochus Warnberg tot in seiner Behausung aufgefunden. Der bekannteste Eremit war Johannes Aloysius Ströhl, ein Taglöhnerssohn, der 1742 auf

dem Auer-Gut in der Pfarrei Erharting auf die Welt gekommen war. Mit 26 Jahren reiste er nach Rom und wurde dort in Santa Maria in Aracoeli, dem Hauptkloster der Franziskaner, als Klausner aufgenommen. Nach seiner Rückkehr ließ er sich zunächst in einer einfachen Klause bei Erharting nieder.

Adelige Kundschaft beim Taglöhnersohn

Seine hervorragenden Kenntnisse in der Naturheilkunde und deren erfolgreiche Anwendung brachten ihm die Feindschaft des dortigen Baders Ambros Vogel ein, der ihm sogar nach dem Leben trachtete. So ging Ströhl nach acht Jahren nach Engfurt, wo ihn Amt und Pfarrei Pleiskirchen als Klausner aufnahmen. Bald drang sein Ruf als Heilkundiger, als Mann der "werkhthätigen Hilfe in körperlichen Gebresten und des Trostes und Rates in sonstigen Anliegen", weit über die Landgerichtsgrenzen hinaus; sogar Adelige und Mitglieder des Königshauses sollen zu seiner Kundschaft gezählt haben. Drei Knechte haben für ihn Heilkräuter gesucht. Bald kam es wieder zu Anfeindungen, diesmal von Seiten der Ärzteschaft, die ihn als "strafwürdigen Kurpfuscher" und "ganz gefährlichen Menschen" bezeichnete.

So wurde Ströhl am 27. Juli 1784 sogar für ein knappes Jahr im Burghauser Arbeitshaus auf der Burg eingesperrt und "die erfundenen medicamenta: Drachenblut, Goldpulver, Weinstein, Saliter (Salpeter), Margarethenpulver, Gall- und Wundpulver und underschiedliche Kräuter und Blumen" beschlagnahmt. Nach seiner Entlassung wurde er rasch wieder Opfer von Verleumdungen und wanderte neuerlich ins Zuchthaus. Daraus entlassen, zog er die Konsequenz und reiste nach München, wo er sich mit Erfolg einem Examen unterzog. Nun konnte er sich sorgenfrei und ungestört in seiner Klause der praktischen Naturheilkun-